

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Amliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die sechspaltige Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die sechspaltige Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 7

Stolp, Montag, den 10. Januar 1927

51. Jahrgang

## Landbund oder Landvolk?

Von Paul Giese, M. d. R.

Von der richtigen Lösung dieser Frage hängt die Zukunft unserer Landwirtschaft und damit die Existenz des gesamten Volkes ab. Es ist keine reine Arbeitgeber- und auch keine reine Arbeitnehmerfrage, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern es ist eine Landvolkfrage, weil von ihr alle Berufsschichten auf dem Lande: Kaufleute, Handwerker, Arbeiter und die geistigen Berufe betroffen werden. Ja, es ist die große Frage, ob wir uns überhaupt wieder zurückfinden zu unserem germanischen Volkstum.

Wenn es richtig ist, daß ein Wiederaufstieg Deutschlands nur möglich ist, wenn wir unsere Landwirtschaft lebensfähig erhalten, dann müssen wir auch versuchen, die der Landwirtschaft zukommende Machtstellung im Staate zu erringen, und hierzu brauchen wir die große Einheitsfront des gesamten Landvolkes. Diese große Einheitsfront bildet heute der Landbund noch nicht. Der Landbund, der aus dem alten Bund der Landwirte hervorgegangen, unter seinen unergieblichen Führern von Wangenheim und Dr. Köpcke sich aus kleinen Anfängen eine derartige machtpolitische Stellung geschaffen hat, daß keine Regierung es wagen darf, über die Belange der Landwirtschaft hinwegzugehen, kämpft heute noch um diese Machtstellung. Wohl war es in dem alten Staate mit der klaren Parteigruppierung und einer starken Staatsautorität einfacher, die Massen der Landwirte für ein bestimmtes Ziel zusammenzufassen. Die Notzeiten der Caprivischen Regierung einten die deutsche Landwirtschaft; die Notzeit der Revolution führte zur Verschmelzung des deutschen Landbundes mit dem Bund der Landwirte.

Der alte Bund der Landwirte war die Vertretung der selbständigen Landwirte. Bei den geordneten staatspolitischen Machtverhältnissen war das Fehlen der andern Volksschichten auf dem Lande in diesem Bunde wohl ein Fehler, er wirkte sich aber nicht so trag aus, wie in den verworrenen Verhältnissen der nachrevolutionären Zeit. Eine Lebensfrage, nicht des Landbundes oder der Landwirtschaft, sondern des gesamten deutschen Volkes ist es, sämtliche Berufsstände auf dem Lande zu einer Einheitsfront zu vereinen.

Die Geschichte lehrt uns, daß Völker, die ein innerlich gesundes, von fremdem Einfluß freies Landvolk besitzen, auch verlorene Kriege, ja selbst lange Zeiten politischer und militärischer Machtlosigkeit überdauern haben. Wir brauchen nur an die Jahre 1806-7 zu denken. Auch Rußland ist ein typisches Beispiel hierfür; denn gerade der russische Bauer zwang den Bolschewismus, allmählich wieder zum Grundsatz der Privatwirtschaft zurückzukehren.

Im heutigen Deutschland sind die Verhältnisse infoseren schwieriger, als bei uns der Volksteil, der auf dem Lande lebt, gegenüber den Städten und der Industrie zahlenmäßig geringer ist. Dieser Umstand ist von der größten Bedeutung, zumal zu einer Zeit, wo trotz der Arbeitslosigkeit in der Stadt die Abwanderung vom Lande zunimmt. Die Städte und die Industrie waren und sind noch heute die großen Friedhöfe unserer gesunden Volkstraf. Sie wären schon längst ausgestorben, wenn nicht immer wieder ein Strom gesunder Menschen vom Lande nach der Stadt flutete. Will man wenigstens die Landwirtschaft vor Ueberfremdung bewahren, die deutsche Scholle dem deutschen Volke retten, so bedarf es aller Anstrengungen, um aus der Landbundbewegung eine Landvolkbewegung zu machen.

Der stärkste Faktor und ausschlaggebende Bundesgenosse, der zu positiver Mitarbeit herangezogen werden muß, ist die Landarbeiterschaft. Ob es gelingt, eine einheitliche Landvolkbewegung, eine Einheitsfront herzustellen, wird davon abhängen, wie man die Arbeiterschaft zur Mitarbeit heranzieht, und ob man nicht nur scheinbar, sondern auch in praxi den von der Arbeiterschaft herausgestellten Führern die ihnen gebührende Stellung einräumt. Der Wiederaufstieg des deutschen Volkes zur alten Macht wird nur dann möglich sein, wenn die Arbeiterschaft als gleichberechtigt anerkannt und an der staatlichen Erneuerung aktiv mitzuarbeiten berufen wird. Die Zukunft wird viel Entbehrung und Arbeitswillen von der Arbeiterschaft fordern, sie wird aber die Lasten und Entbehrungen gern auf sich nehmen, wenn sie weiß, daß ihr ein ihrer Bedeutung entsprechender Einfluß bei der Entscheidung über die nationalen Belange eingeräumt bleibt.

Wenn die Führer der Landbünde den ehrlichen Willen haben, die Lust zu überbrücken, die auf nationalem Boden stehende Arbeiterschaft ist bereit, in die Einheitsfront einzurücken. Die Streitpunkte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind nicht so groß, als daß sie sich bei gutem Willen nicht aus der Welt schaffen ließen. In den meisten Fällen handelt es sich doch nicht darum, was, sondern wie gegeben wird. Ein großes Unglück ist es, daß ein Teil der Arbeitgeber die Psyche unserer Arbeiter immer noch nicht versteht, ja, sehr oft nicht für nötig hält, sich überhaupt damit zu beschäftigen; ihm ist die Arbeiterfrage im Sinne unseres Volkstums vollkommen fremd.

Der Keim unseres Unterganges, der Keim zu unserem Wiederaufstieg liegt in unserer Einstellung zu unserem Volkstum. In ihm wurzelt unsere nationale Wirtschaft, unsere Jugend, unsere Wehrbewegung. Durch die international eingestellten Kreise der Wirtschaft, wie durch die im marxistischen Sinne betriebene Agitation unter der Arbeiterschaft hat man unserem Volke das Beste geraubt, was es besaß, nämlich den Glauben an die kulturhistorische Aufgabe unseres Volkes, den Glauben an unser germanisches Volkstum.

Soll unserer Landvolkbewegung die Zukunft gehören, dann müssen wir neben der Arbeiterfrage auch unserer Jugendbewegung mehr Beachtung schenken wie bisher. In die Jugendbewegung der Landbünde gehört die Arbeiterjugend. Neben den Bauernjungen der Arbeiterjugend, beide von demselben Blut, beide haben dieselbe Schulbank gedrückt, sich zusammen gerauft, stehen im späteren Leben bei der Feldarbeit Schulter an Schulter; also gehören sie auch in der Jugendbewegung der Landbünde zusammen. Sie haben aber noch mehr miteinander gemein. In dem noch unberührten Teil unserer Jugend kommt immer mehr, wenn auch zum Teil ihnen noch unbewußt, der völkische Gedanke, der mit der völkischen Partei nichts zu tun haben will, zum Durchbruch. Die Jugend sucht nach Weisheit und findet nur Lüge und Heuchelei, sie findet auch keinen Halt im heutigen Staate, der dem deutschen Wesen fremd ist. Der Bauernjunge, wie der auf dem Lande aufgewachsene Arbeiterjunge sehnen sich danach, einmal ein Stück deutscher Scholle ihr Eigen zu nennen. Diesen Gedanken soll man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln pflegen und nicht mit verkehrten Maßnahmen totschlagen.

Hier haben wir das beste Mittel, die Gegensätze zu überbrücken. Den zweiten und dritten Söhnen unserer Bauern, die heute gezwungen sind, Lohnarbeiter zu werden, wie dem strebsamen Landarbeiter muß die Möglichkeit geboten werden, sich durch Erwerb eines kleinen Eigentums zum Bauern emporzuarbeiten. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn wir die Landwirtschaft vor weiterer Ueberfremdung schützen. Das können wir aber nur, wenn die Landwirtschaft zum ausschlaggebenden Wirtschaftsfaktor im Staate wird, und dazu brauchen wir die Einheitsfront auf dem Lande. Damit komme ich wieder auf den Anfang meiner Ausführungen zurück, die Landvolkbewegung zur Landvolkbewegung auf völkisch-nationaler Grundlage auszubauen, das ist die Schicksalsfrage des deutschen Volkes.

## Die Regierungskrise im Reiche.

Das Parteiorgan des Zentrums, die „Germania“, wendet sich heute in sehr deutlicher Weise gegen den Gedanken einer Kabinettsbildung durch den bisherigen Reichswirtschaftsminister und volksparteilichen Abgeordneten Dr. Curtius. Sie schreibt: „Eine gesamtbürgerliche Regierung Curtius wäre eine ausgesprochene Rechtsregierung, die für das Zentrum bestimmt nicht in Frage kommt. Ist eine Regierung mit den Deutschnationalen für das Zentrum an sich schon eine unvermeidliche Angelegenheit, so ist diese Regierung mit dieser volksparteilichen Spitze für das Zentrum erst recht völlig unmöglich. Aber auch eine Regierung der Mittelparteien unter Curtius müßte ihren Schwerpunkt nach rechts verlegen. Auch diese Verschiebung der politischen Kräfte wird das Zentrum nicht mitmachen.“ Das Blatt fügt noch hinzu, daß sich ihre Meinung mit den Auffassungen maßgebender Führer der Partei decke.

Trotz dieser schon im voraus erteilten Absage des Zentrums hält man es in parlamentarischen Kreisen jedoch noch immer für wahrscheinlich, daß der Herr Reichspräsident den Minister Curtius mit der Kabinettsbildung beauftragen, zum mindesten ihn aber eruchen wird, die Verhandlungen mit den Parteien über die Möglichkeiten der Kabinettsbildung zu führen. Es wäre das auch durchaus zu verstehen. Der Herr Reichspräsident ist in seinen Beschlüssen völlig frei und keineswegs gehalten, auf Äußerungen der Zentrumspresse, und mögen sie noch so parteioffizieller Natur sein, Rücksicht zu nehmen. Ist der von ihm gewählte Mann seines Vertrauens dem Zentrum nicht genehm, so kann es in den kommenden offiziellen Verhandlungen sich ja entsprechend äußern. Die von der Linken beliebte Taktik, durch das Geschrei der Presse auf die Entscheidungen des Herrn Reichspräsidenten schon von vornherein ein Einfluß zu gewinnen, wird in ständigen politischen Kreisen schon längst als eine grobe Ungehörigkeit gegenüber den verfassungsmäßigen Rechten des Reichsoberhauptes empfunden.

Was die Aussichten für die heute beginnenden offiziellen Verhandlungen betrifft, so haben sie sich noch immer nicht gebessert. Da das Zentrum sich nach wie vor gegen die Bildung einer staatsbürgerlichen Regierung sträubt — und nur eine solche kann den jetzt sogar von Zentrumsseite verlangten Schutz der Reichswehr gegen die politische Zersetzungsaktion — ist nicht abzusehen, wie eine Regierung überhaupt gebildet werden soll. Es wird daher immer wahrscheinlicher, daß die Krise zu Auflösung des Reichstages und zu Neuwahlen führt,

zu Neuwahlen, denen übrigens die Deutschnationale Volkspartei, wie wir von maßgebender Seite erfahren, mit absoluter Zusage entgegensteht.

## Wie sie hintertreiben!

Die französischen Generale und die Räumungsfrage.

Die französischen Generale Bertelot, Hirschauer, und de Bondraquin, die seit sechs Jahren abwechselnd den Posten des Militärgouverneurs von Straßburg innehaben, äußern sich jetzt in Fortsetzung der Enquete des „Echo de Paris“ über die Frage einer etwaigen vorzeitigen Räumung der rheinischen Gebietssteile.

Von dem General Hirschauer wird knapp und unzweideutig erklärt: „Sechs Divisionen, die wir am Rhein haben, taugen mehr als zwölf Neben, die man in Genf hält...“

Weiter bedauert Hirschauer, daß man bisher alles verabsäumt habe, um Metz zu modernisieren, Verbund wieder herzustellen, die Grenzen von Elsaß-Lothringen zu organisieren und die Rheinlinie in den rechten Verteidigungszustand zu setzen, „um Frankreich und vor allem für die drei abgetrennten Departements den ausreichenden Schutz zu schaffen.“

Vielleicht werde man es schon recht bald einsehen, daß man durch die Räumung Duisburgs, Düsseldorf und Kölns einer neuen Invasion Belgiens Tor und Tür geöffnet habe. Diese werden heute noch durch die Anwesenheit französischer Truppenteile in Rheinpreußen, Hessen und in der Rheinpfalz erschwert. Diese „solide Deckung“ müßte noch eine Verstärkung (1) erfahren, um ein für alle Mal die Möglichkeit eines Ueberganges über den Rhein zwischen Andernach und Lauterbach auszuschließen.

## Geist und Aufgaben der Reichswehr.

Das Zentrum gegen die pazifistische Verfechtung.

Berlin, 8. Januar. Im „Deutschen“, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, veröffentlicht der Zentrumsabgeordnete Erising einen Artikel, in dem er bemerkenswerterweise den Bestrebungen der Linken auf Politisierung und Zersetzung der Reichswehr entgegentritt. Wir zitieren aus dem Artikel nachstehende besonders interessante Stellen:

„Die Reichswehrangehörigen müssen im Geiste unbedingter Pflichterfüllung und Hingabe an die ganze Nation erzogen werden. Gehorsam, Mut und Tapferkeit sind seit Jahrtausenden als die ersten Soldatentugenden bekannt. Diese Tugenden müssen auch den Reichswehrangehörigen in Fleisch und Blut übergehen.“

„Die Linke will die Reichswehr im Geiste des Pazifismus erziehen. Gilt es aber einmal, die Reichsverfassung gegen gewalttätige Angriffe rechtsradikaler Kreise zu verteidigen, dann sollen die Reichswehrsoldaten bereit sein, für die Verfassung ihr Leben zu lassen. Gilt es aber, das ganze deutsche Volk gegen etwaige Ueberfälle böswilliger Nachbarn zu schützen, dann soll Volk und Reichswehr das willenlos hinnehmen. Irrend ein pazifistischer Kongreß wird ja gern bereit sein, seinen Abscheu gegen einen räuberischen Ueberfall auszusprechen. Gegen den inneren Feind des Staates Kampf bis aufs Messer, gegen etwaige räuberische Ueberfälle auf unsere deutsche Heimat willenlose Demut und Ergebenheit: Es ist eine Begriffsverwirrung sondergleichen, eine Wehrmacht in diesem Geiste erziehen zu wollen. So kann keine Wehrmacht erzogen werden, umgekehrt muß es sein, nach außen stahlhart, nach innen versöhnend. Die Reichswehr hat sich nicht um die Politik zu kümmern. Pazifismus ist Sache der Politik. Die Reichswehr hat, um ein altes deutsches Sprichwort zu gebrauchen, zu dienen und sonst nichts. Daher ist es auch blutiger Dilettantismus, die Reichswehr mit pazifistischem Geiste erfüllen zu wollen. Eine in diesem Geiste erzogene Reichswehr würde zum Dienen, das heißt zum Dienen am Volk und Vaterland gar nicht fähig sein, Lieber gar keine als eine solche Reichswehr.“

So weit der Zentrumsabgeordnete Erising. Man kann seine Ausführungen beinahe Wort für Wort unterschreiben. Man kann wohl auch annehmen, daß es sich hier nicht nur um die Privatansicht des Herrn Erising handelt, sondern daß er in einem gewissen Umfange auch der Meinung seiner Partei Ausdruck gegeben hat. Um so unbegreiflicher bleibt es, daß sich das Zentrum noch immer hartnäckig weigert, aus der sehr richtigen Erkenntnis von der Notwendigkeit eines durch keinerlei Pazifismus und Parteipolitik verfeindeten Heeres die innerpolitischen Schlussfolgerungen zu ziehen. Wie will das Zentrum die Wehrmacht in positivem Sinne der Erising'schen Ausführungen erziehen, wenn es nach wie vor nur mit den Sozialdemokraten, die das Heer als nationales Verteidigungsinstrument glatt negieren und aus ihm nur eine Parteigruppe machen wollen, eine Regierung bilden will?!





## Amtliche Bekanntmachungen.

Der besseren Uebersicht halber hat die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Stolp einheitliche Lohnnachweisungen für die Herren Arbeitgeber angefertigt und können diese Formulare im Verwaltungsgebäude abgeholt werden.

Wir weisen darauf hin, daß durch Benutzung dieser Formulare sowohl den Arbeitgebern wie der Kasse erhebliche Zeitersparnis entsteht und bitten, ausgiebigen Gebrauch hiervon zu machen.

Stolp, den 10. Januar 1927

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadtkreises Stolp.

## Dungverpachtung.

Der Dünger von den Pferden der 3., 4. und Aufb. Eskadron soll am 12. d. Mts. vormittags 11.30 Uhr für die Dauer eines Jahres ab 1. 1. 27. verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich im Zimmer 69 der Blücher-Kaserne einfinden.

5. (Breuß.) Reiter-Regiment.

## Jhr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Wertmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch und Vorfallende kostenlos zu sprechen in: Stolp, Donnerstag den 13. Januar v. 2—6 Uhr im „Bahnhofshotel“, Rummelsburg, den 13. Januar v. 9—11 1/2 Uhr Hotel „Schlegner“

K. Ruffing, Spezial-Bandagist  
Köln, Bonnerstraße 249.

Wichtig! Lassen Sie sich nicht durch sogen. „Warnungen“ neidischer „Gändler“ irre führen, weine Dankeschreiben wurden wiederholt durch die Behörden gepöbelt.

Stolp's  
schönste Kaffee-Stunde  
im  
**Café Groth**  
vornehmstes und schönstes Café am Platz  
Kaffee und Gebäck von hervorragender Güte  
dazu Georg Petters Künstler-Konzerte  
Ein Genuß erlebener Art

Prima  
**Oberschl. Steinfohlen**  
**Niederl. Brifetts**  
**Oberschl. Hüttenkoks**  
ab Lager und frei Haus in jeder gewöhlichen Menge sofort lieferbar.  
**Wilhelm Moldenhauer**  
Holstentorstr. 23 und Trifiststr. 41. Fernruf 53

**Sahne-Milch Sommerline**  
**5% Fett**  
Das schöne leichtverdauliche Getränk für Kräftigungsbedürftige.  
Die ausgiebige und geschmackverbessernde **Kaffeemilch.**  
In unseren Milchläden und beim Milchgeschäftswagen mit Gebrauchsanweisung erhältlich.  
**Molkerei Stolp.**

Ab heute  
**Salvator**  
im Anstich.  
**C. & E. Hafert**  
vorm. L. W. Technow  
Langestraße 53.

**Stadtheater**  
Telephon 419.  
Montag, den 10. Januar  
Abends 8 Uhr  
**„Der Troubadour“**  
Oper in vier Akten  
von G. Verdi.  
Dienstag, den 11. Januar  
Abends 8 Uhr  
**„Katte“**  
Schauspiel in fünf Akten  
von G. Bunte.  
Gute Plätze sind auch für Nichtmitgliedern der Theatergenossenschaft an der Tages- und Abendkasse zu haben.

Ed. Iste  
**Biere**  
in Stroh  
Flaschen, Gebinden  
**Ad. Krüger,**  
Wittelsstraße 10

**Alfred Grau, Stolp i. Pom.**  
Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentorstrasse 24  
Größtes Lager am Platze in  
**besten Kernleder-Treibriemen**  
**Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen**  
Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs  
**Maschinen- und Zylinder-Ole**  
Konsist Fett — Wagenfett — Lederfett  
**Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle**  
**Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder**

**Oele**  
**Fette**  
**Triemen**  
2-4 fache Holzriemenscheiben  
**J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.**  
Fernspr. 892 Gegr. 1862.

**Dr. Höpfners**  
Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik  
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.  
**Neurolog. Rücken-Anstalt**  
Behandlung von Geschwülsten operativ oder durch Röntgenbestrahlung.  
Berat. 1, 9—11, 3—4

**Reparaturen**  
schnell, gewissenhaft, billig.  
**Uhrmacher C. Haas**  
Markt 19.  
**Polzgeräten**  
Mantelbesätze und Pelzhüte werden neu angefertigt u. umgearbeitet zu billigen Preisen.  
Damenhüte neu am Lager.  
Alle Hüte werden umgearbeitet.  
**W. Mirowski, Wollweberstraße 9**

Zum  
10. 1. 1907 **20jährigen Bestehen** 10. 1. 1927  
der  
**Fahrradhandlung Willy Tegge**  
Stolp, Mittelstr. 51.  
Die Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung Willy Tegge blüht am 10. Januar d. Js auf ein  
**20jähriges Bestehen**  
zurück!  
Am 10. Januar 1907 gründete der jetzige Inhaber, Herr Willy Tegge in Erkner b. Berlin das Geschäft. 1908 verlegte er dasselbe nach Stolp ins eigene Geschäftshaus und hat sich trotz Krieg und Inflation gut emporgehoben. Das G. schließt verfügt über drei erstklassige Marken-Vertretungen, wie „Opel“, „Dürkopp“, „Göricke“, welche wohl an Güte und Haltbarkeit nicht zu übertreffen sind!  
Darum weiter vorwärts „Allen voran“ mit  
**„Opel“ „Dürkopp“ „Göricke“**

Völlige Sicherheit für hochwertig gesunde und bekömmliche  
**Vollmilch**  
bietet den hiesigen Verbrauchern nur unsere bis jetzt einzig dastehende Art der Milchbezahlung nach Qualität, insbesondere nach Reinheit und Temperatur  
Alle unsere Milchlieferanten sind durch unsere Bezahlungsart dazu gezwungen, die denkbar größte Sauberkeit bei Gewinnung und Behandlung der Milch anzuwenden. Dadurch bekommen wir eine Milch, die nicht nur hinsichtlich Reinheit d. h. Schmutzfreiheit sondern auch im Reinheitsgrad bis jetzt nicht erreicht ist  
Milch, welche in veräulertem Zustande und mit hohem Keimgehalt an die Molkereien und Milchhändler geliefert und dort erst durch „molkereimäßige Behandlung“ für den Frischverkauf zubereitet wird, kann nach den heutigen hygienischen Begriffen nicht als hochwertigste **Qualitätsmilch** angesprochen werden.  
Wer also ganz sicher gehen will, eine schon vom Erzeuger schmutzfrei und keimarm gelieferte Milch zu erhalten und den Gesundheitszustand seiner Angehörigen zu schützen, der kaufe nur Milch und Molkereierzeugnisse in den Läden und beim Milchgeschäftswagen der  
**Molkerei Genossenschaft Stolp.**